

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 197

Fernruf 179.

Wildbad, Donnerstag, den 26. August 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

### Die Besprechung in Luzern.

Nach der Besprechung des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George und des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti, die sich in einem dem König von Belgien gehörigen und für diese Tage Lloyd George zur Verfügung gestellten Landhaus bei Luzern trafen, wurden am 23. August von den beiden Staatsmännern Vertreter der schweizerischen und ausländischen Presse empfangen. Ihnen wurde eine als amtlich geltende Mitteilung über die Besprechung vorgelesen, die in der Hauptsache die Frage prüft, welchen Einfluß die gegenwärtigen Vorgänge im Osten auf die allgemeine Lage haben.

Die Mitteilung — im Amtsstil „Communique“ geheißen — stellt die keineswegs als etwas Neues zu betrachtende „unbedingte Notwendigkeit der alsbaldigen Wiederherstellung des allgemeinen Weltfriedens“ fest und sieht merkwürdigerweise eine Bürgschaft für diesen Frieden in den bereits abgeschlossenen Friedensverträgen, in entsprechender Mäßigung der Sieger und loyaler Durchführung der Besiegten. Ueber die Durchführungsmethode habe man sich in Spa geeinigt und es sei zu hoffen, daß dieses Einverständnis aufrechterhalten werde.

Ueber die polnisch-russische Frage sagt die Mitteilung: Der Weltfrieden kann nur gesichert werden, wenn die Verbindung zwischen Rußland und den übrigen Ländern wieder hergestellt wird. Es ist daher bedauerlich, wenn diese Bemühungen Englands und Italiens durch das Verhalten der Rätereierung durchkreuzt werden, das Verhandlungen mit der Rätereierung erschwert, wenn nicht unmöglich macht. Kamenev hat in London versichert, daß keine bedeutende Bedingungen neben den mitgeteilten ausgelassen sei und doch will Rußland das polnische Volk zwingen, eine Armee zu organisieren, die sich nur aus einer Klasse der Bevölkerung (den Arbeitern) zusammensetzt. Zudem bleibt die Organisation dieser Armee nach dem Punkt 4 der russischen Bedingungen noch geheim, bis die polnische Armee demobilisiert hat. Es ist unzweifelhaft, daß Rußland das polnische Land für seine bolschewistische Methoden erobern will. Und solange die bolschewistische Regierung mit Gewalt ihre Methoden auf polnischem Gebiet durchsetzen will, gibt es für keine Regierung eine Möglichkeit, die Oligarchie der Räte (Herrschaft der Wenigen) anzuerkennen und mit ihr zu verhandeln. Die Welt schreit nach Frieden, aber der Frieden ist nur möglich auf der Grundlage der Anerkennung der Freiheit der Nationen.

Zum Schluß verweist die Mitteilung auf die mannigfachen Schwierigkeiten, die sich aus solchen Konflikten nicht nur für die betreffenden Länder, sondern für die gesamte Welt ergeben, was angesichts der geschwächten Zivilisation sehr bedauerlich sei. Die britische und italienische Regierung seien daher einig, daß alle Anstrengungen gemacht werden sollten, um die gegenwärtigen Gegensätze zwischen den Völkern zu beseitigen.

An die Verlesung der Mitteilung schloß sich eine vertrauliche Aussprache der beiden Ministerpräsidenten mit den Pressevertretern an. An die beiden Ministerpräsidenten wurden verschiedene Fragen gerichtet, u. a. erklärte Lloyd George auf eine Anfrage, daß er weder unmittelbar noch mittelbar mit Vertretern der deutschen Regierung verhandelt habe und daß der Hagen von Danzig für die Zufuhren nach Polen unbedingt offen gehalten werden müsse, denn der Friedensvertrag sichere Polen diesen Zugang zum Meer. Die Behinderung dieses Verkehrs durch Arbeiter müsse als offensichtlicher Feindschaftsakt aufgefaßt werden. Bezüglich der Anerkennung des Generals Wrangel meinte Lloyd George lächelnd, daß man diesen General Frankreich überlasse. Bei der Aussprache zwischen Millerand und Giolitti im September werde er, Lloyd George, wahrscheinlich zugegen sein.

### Der Freiheitskampf der Polen.

II.

Am Tage seiner Ernennung schied sein und Bilsudskis geschworener Feind Roman Dmowski aus dem Landesverteidigungsrat aus und reiste nach Paris. Von dort ist er nun nach Posen zurückgekehrt, um die Erfolge der beiden um Warschau kämpfenden Manner abzuwarten. Als Partei des polnischen Bürgertums sah sich die Ratio-

naldemokratie nach den Arbeiteraufständen 1906/07 gezwungen, ihr Programm auch gegen diesen neuen Feind zu orientieren. Sie verblähte deshalb ihre Opposition gegen Rußland zu der Forderung der Autonomie Großpolens innerhalb des russischen Reichs, wurde so die geistige Vorkämpferin des Neulawismus, der das Verleugern der französischen Revolutionspolitik in Petersburg wurde. In dieser entscheidenden Wendung liegt der Schlüssel für die Haltung der Partei und ihres Führers Dmowski. Noch 1905 in Japan als erbitterter Feind Rußlands tätig, fand er schnell Anschluss in Petersburg, als er sich bereit erklärte, zur Unterdrückung der polnischen Revolution der russischen Regierung Dienste zu leisten. In einer Reihe von Büchern, die in den folgenden Jahren bis 1910 erschienen, verband er sich mit den Ideen der russischen Nationalisten noch enger durch sein richtiges Urteil über Oesterreich als einen Stein am Fuße Deutschlands, das er zum Ausgangspunkt seiner rassenfeindlichen Politik machte. Die polnischen traditionellen Sympathien für Frankreich erleichterten diese Politik eines Zusammengehens mit der franzosenfreundlichen, antioesterreichlichen Strömung in Petersburg.

Der Warschauer Berichterstatter des englischen „Manchester Guardian“ schreibt: „Da Warschau nunmehr mutmaßlich außer Gefahr ist, richtet sich die Aufmerksamkeit auf Posen und Minsk, denn was in Minsk entschieden wird, hängt weitestgehend von dem ab, was man in Posen entscheidet, wo Dmowski seine Kräfte aufbaut. Wenn Warschau von den Russen genommen, oder wenn es auch nur von der Regierung geräumt worden wäre, würde Dmowski seinen Staatsstreich durchgeführt haben. Was er nun will, ist weniger klar. Sicher wird er gegen jeden Frieden sein. Es ist sein Ehrgeiz, der Clemenceau Polens zu sein; es ist seine Hoffnung, daß der zurecht um Warschau und die Weichsel tobende Kampf sich als Polens Wagnis erweist und herausstellt. Er vertritt den französischen Einfluß, und dieser Einfluß ist durchaus für die Fortführung des Kriegs gegen Rußland. Alle Widersprüche zwischen der französischen und britischen Politik in Europa finden ihren Entzündungspunkt in Polen. Um die französische Anerkennung der südrussischen Regierung Wrangels zu erklären, sei erwähnt, daß Sawintow, Wrangels Agent, nunmehr in Posen bei Dmowski weilt, daß Dmowski ein Anhänger des früheren russischen Systems ist, daß General Raschewski, der auf Dmowski's Anordnung in Polen Kräfte sammelt, früher der russischen Armee angehörte, daß Polen voll zaristischer russischer Agenten ist, die viel Geld ausgeben, das zum großen Teil aus Paris stammt, und daß der Rest von Denikins Armee hier ist, viele tausend Mann stark, nebst einer beträchtlichen Kosakentruppe. So wird dieses politisch einsichtslose Volk von der Pariser Diplomatie mißbraucht. Die Vertretung Englands wird kaum nennenswerten Einfluß ausüben können.“

Das polnische Problem stellt sich immer deutlicher als der Knäuel heraus, zu dem der blinde Haß der französischen Revolutionspolitik alle Fäden der europäischen Politik verwickelt hat.

### Neues vom Tage.

#### Der Reichspräsident im Schwarzwald.

Berlin, 25. Aug. Reichspräsident Ebert ist zu kurzem Erholungsaufenthalt in den Schwarzwald abgereist.

#### Simons über die Lage.

Berlin, 25. Aug. Reichsminister Simons ist von der Schweiz nach Deutschland zurückgekehrt. Vor der Abreise wurde er in Madenswil von einem schweizerischen Rettungsmann ausgefragt. Simons sagte, bei jedem Streit zwischen England und Frankreich müsse Deutschland die Kosten bezahlen. Schlimm sei das grenzenlose Mißtrauen Frankreichs. Der Friedensvertrag von Versailles hätte nicht unterzeichnet werden sollen, das Einrücken der Franzosen wäre für uns psychologisch besser gewesen; in Frankreich hätte dies entscheidend gewirkt und gleichzeitig der ganzen Welt eingeprägt, daß der Friede ein unmöglicher Gewaltakt ist. Er (Simons) trete leidenschaftlich für die Neutralität ein. Die Entscheidung über die Zukunft werde fallen, wenn Frankreich seine eigene finanzielle Lage erlöse. Sollten die eingelegenen Polen in Obergalizien bleiben, so werde

Deutschland beim Verbands Einspruch erheben; bleibe er wirkungslos, so müßte Deutschland gegen Polen marschieren. Die Polen haben es auf einen Krieg mit Deutschland angelegt. Hoffentlich läßt es der Verband nicht dazu kommen.

#### Die Entwaffnung.

Berlin, 25. Aug. Der Reichskommissar für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung, Dr. Peters, teilte einer Pressevertretung gegenüber mit, zur Entwaffnung werden zwei Wege eingeschlagen, ein friedlicher und ein gewalttätiger. Für die Ablieferung der Waffen werden Prämien (!) ausgesetzt und zwar 100 Mark für jedes Gewehr bzw. Karabiner vom 15. September bis 10. Oktober und 50 Mark vom 10. bis 20. Oktober; für andere Waffen höhere oder niedrigere Preise. Nach dem 1. November erhalten diejenigen die Prämien, die verfallene Waffen anzeigen. Außerdem werde eine größere Kellame durch Schriften und Plakate ins Werk gesetzt. Falls die Wirkung nicht genügend sei, werden Zwangsmittel angewendet, aber deren Art Peters sich aber nicht aussprach. Zur Durchführung der Entwaffnung werden Landes- und Bezirkskommissare ernannt werden. Soweit die Orgesch Waffen habe, werde sie ebenfalls entwaffnet, im übrigen habe er mit ihr nichts zu tun. Einzelligende Gehörte auf dem Land usw. sollen nach dem Beschluß des parlamentarischen Beirats erst entwaffnet werden, wenn von den Behörden wirksame Maßnahmen zum Schutze der Bewohner getroffen sind.

Das Reichskabinett beschloß, der Orgesch keine Ausnahmebehandlung zu gewähren. Der Entwaffnungskommissar habe bei ihr zu verfahren wie bei anderen Staatsbürgern. — Reichspräsident Ebert hat den Einspruch des Korpsrats Escherich, des Landeshauptmanns der bayerischen Einwohnerwehr, dem Reichskommissar Dr. Peters übergeben.

Ein Aufruf des Reichspräsidenten fordert die Bevölkerung auf, dem Gesetz über die Entwaffnung, das nun durch den Friedenvertrag und die Vereinbarungen von Spa habe übernommen müssen, willig zu gehorchen; die Nichterfüllung würde uns in schwere Gefahren stürzen. Das Gesetz solle unparteiisch durchgeführt werden.

München, 25. Aug. Die „Münch. Ansb. Abendztg.“ schreibt, was gegenwärtig in Preußen geschehe (Aufhebung der Einwohnerwehr Orgesch), sei eine planmäßige Verschmierung der Reichsicherheit. Bayern werde auf seinen Selbstschutz nicht verzichten, es sei gezwungen, hinter der Mainlinie Stellung zu nehmen. Der „Bayer. Kurier“ (Zentr. bzw. Bayer. Volksp.) sagt, in Berlin könne man Gift darauf nehmen, daß Bayern seine Einwohnerwehr nicht aufgeben werde.

#### Weitere Ueberwachung.

Leipzig, 25. Aug. Nach der „Morningpost“ hat der Verband der deutschen Regierung die Einsetzung besonderer Verbandskommissionen zur Ueberwachung der Entwaffnung angekündigt. — Selbstverständlich gehen auch diese Kommissionen auf Kosten des Reichs.

#### Die verweigerte Waffenendung.

Berlin, 25. Aug. Die Eisenbahner des Stettiner Bahnhofes in Berlin haben einen Teil der Waffenendung für die Sicherheitswehr in Ostpreußen aus dem Transportzug wieder ausgeladen. Der Rest ist noch nicht abbestellt und steht noch auf dem Bahnhof.

#### Auflösung einer Sicherheitspolizei.

Braunschweig, 25. Aug. Die Sicherheitspolizei in Braunschweig wird nach dem „Berl. Lokalanz.“ aufgelöst.

#### Der polnische Ueberfall.

Warschau, 25. Aug. Die Lage hat sich wenig geändert und ist noch gleich gefährlich. Die Entwaffnung wird bei den Polen, die bestialischer haufen als je, nicht durchgeführt. Nur der italienische Oberst Presenti hat im Landkreis Ragnit den polnischen Banden eine Frist zur Waffenabgabe gestellt, nach deren Ablauf er mit den schärfsten Maßregeln gegen sie vorgehen werde. Die Bahnhöfe sind von französischen Truppen besetzt, die die Reisenden nach Waffen untersuchen, trotzdem sieht man noch überall Bewaffnete.

Deuthen i. O., 25. Aug. In einer Konferenz der Streikauslöser und der Führer der politischen Partei

teilen Obereschlesiens, an der u. a. auch Korsantj teilnahm, gab der Oberkontrollieur Major Ortley folgende Vorschläge bekannt, denen von den politischen Parteien zugestimmt worden sein soll: 1. Abschaffung der Sicherheitswehr und Ersatz durch eine Abstützungspolizei; 2. Für die Uebergangszeit wird eine Hilfspolizei gebildet, die der Ortspolizei unterstellt wird. Die Hilfspolizei wird aus Gemeindegeldern besoldet und erhält keine Feuerwaffen. Diese Bildung ist sofort in die Wege zu leiten; 3. Abgabe der Waffen bis zum 25. August, morgens 9 Uhr. Wer bis dahin abgeliefert hat, bleibt straflos; gegen die übrigen wird auf Grund der Bestimmungen vorgegangen.

### Krieg im Osten.

**Königsberg, 25. Aug.** In einem Gefecht bei Chorzele (nordwestlich von Ostrolenka) machte das dritte russische Reiterkorps, das westlich der Linie Chorzele-Mlawka abgegrenzt war, einen Durchbruchversuch durch die polnischen Linien auf deutsches Gebiet. Der Durchbruch ist grotzenteils gelungen. Auf deutschem Boden sind jetzt etwa 24000 Russen interniert, die in das Gefangenenlager Mysł (östr. Kreis Johannisburg) kommen, wo sich auch die 2000 entwaffneten Polen befinden. Die deutschen Sicherheitsstruppen sind bis jetzt zur Durchführung der Entwaffnung und der Bewachung ausreißend.

Die Polen führen in dem wiederbesetzten Sold an ein Schredensregiment. Bei einem gefangenen polnischen Unteroffizier wurde ein Befehl gefunden, daß die Stadt geplündert und angezündet werden solle. Die Einäscherung wurde indessen verhindert. Viele Deutsche sind fortgeschleppt oder ermordet worden. Die erregte Bevölkerung verlangt ein rücksichtsloses Vorgehen der deutschen Regierung.

**Paris, 25. Aug.** Nach einer Meldung aus London ist geplant, die Besatzung von Danzig bedeutend zu verstärken, und zwar durch die englischen, französischen und italienischen Truppen, die im Abstimmungsgebiet von Allenstein und Marienwerder überflüssig geworden sind. Sir Reginald Tower hält eine Verstärkung der Besatzung um 25000 Mann für notwendig.

**Paris, 25. Aug.** Der Vorkonferenzrat hat laut Havas den Oberkommissar Tower in Danzig aufgefordert, das für Polen bestimmte Kriegsmaterial durch Truppen und Mannschaften der Verbandschiffe ausladen zu lassen, falls die deutschen Hafenarbeiter sich weigern, die Schiffe zu entladen.

**London, 25. Aug.** (Havas.) Dem russischen Beauftragten Kamenev wurde mit der amtlichen „Mitteilung“ über die Besprechung in Luzern eine Note übergeben, worin die englische Regierung feststellt, daß die in Warschau den polnischen Unterhändlern vorgelegten Friedensbedingungen in Widerspruch stehen mit denjenigen, die Kamenev der englischen Regierung bekannt gab. Kamenev wird aufgefordert, bis Freitag abend mitzuteilen, ob die Sowjetregierung die Bedingungen in Warschau aufrechterhalten wolle. Von dieser Antwort werde die weitere Politik Englands gegenüber Rußland abhängen.

„Daily Chronicle“ meldet, die russischen Unterhändler in Warschau haben nach den militärischen Erfolgen der Polen gemäßigtere Bedingungen gestellt.

Die Sowjetregierung hat jede Verantwortung für die ungenügende drahtlose Verbindung zwischen Warschau und Warschau abgelehnt.

**London, 25. Aug.** (Havas.) Kamenev und Krasin haben ihre Forderungen verlangt und wollen England am Freitag verlassen.

**London, 25. Aug.** „Daily Mail“ meldet aus Warschau, die polnische Antwort auf die russischen Vorschläge sei am Montag überreicht worden. Von 15 Punkten haben die Polen nur einen angenommen, den der Abrüstung, falls Rußland gleichfalls abrüstet.

**Paris, 25. Aug.** Nach einer Meldung aus London soll, den letzten Nachrichten aus Warschau zufolge, in diplomatischen Kreisen bekannt geworden sein, daß im eigentlichen Polen im ganzen 21 russische Divisionen gekämpft haben, von denen 6 vollkommen vernichtet sind.

Die Zahl der auf deutsches Gebiet übergetretenen Russen hat sich auf 30000 Mann erhöht.

Nach Meldungen aus Schlesien reifen dort und in anderen Teilen Deutschlands polnische Aufkäufer umher mit dem Auftrag, deutsches Getreide für Polen zu kaufen. Die Aufkäufer unterhalten Zentralstellen, die in Breslau, Königsberg und anderen Städten errichtet werden. Vor den Aufkäufern wird aufs dringende gewarnt.



Der gefährdete Teil Oberschlesiens

**Berlin, 25. Aug.** Wie aus Oberschlesien gemeldet wird, setzen die italienischen Truppen die Entwaffnung energisch fort, während die Franzosen immer noch untätig sind. Eine 1000 Mann starke polnische Bande marschiert auf Ratibor. Da jedoch die Stadt eine italienische Besatzung hat, und die Bevölkerung von Ratibor fast ausschließlich aus Deutschen besteht, ist für die Stadt nichts zu fürchten. Die zum General Berond entsandte Kommission der Gewerkschaften und politischen Parteien hat die Zusage erhalten, daß die Entwaffnung der Zivilbevölkerung durchgeführt werde. — Die polnischen Arbeiter haben beschlossen, den Streik abzubrechen.

### Streik der Hafenarbeiter?

**Hamburg, 25. Aug.** Der Hafenbetriebsverein hat die Forderung der organisierten Hafenarbeiter auf Erhöhung des Tagelohns von 48 auf 60 Mark abgelehnt. Die Arbeiter beschloßen, an ihrer Forderung festzuhalten und gegebenenfalls am 1. September in den Ausstand zu treten. Die Hafenarbeiter von Bremen, Bremerhaven, Nordenham und anderen Häfen haben sich dem Vorschlage der Hamburger angeschlossen.

### Bergarbeiterstreik in England?

**London, 25. Aug.** Die Bergarbeitervereinigung verlangt die Herabsetzung des Preises für Hausbrandkohle auf 14 Schilling 2 Pence (14.17 Mk. Goldwährung) für die Tonne, was einen Betrag von 36 Millionen Pfund Sterling (720 Mill. Goldmark) ausmachen würde, ferner eine Lohnerhöhung, die sich auf 27 Millionen Pfund belaufen würde. Das heißt, daß die 65 Millionen Pfund (1300 Mill. Goldmark), die die Kohlenausfuhr infolge der hohen Preise im laufenden Jahr als Ueberschuß ergeben hat, bis auf einen Rest von 3 Millionen Pfund den Arbeitern und den englischen Verbrauchern zugute kommen, während die Regierung sie zur Abtragung der Kriegsschulden verwenden will. Die Bergarbeiter wollen ihre Forderungen durch einen Streik durchsetzen.

### Die italienische Arbeiterpartei für die Anerkennung der Sowjetregierung.

**Mailand, 25. Aug.** In einem Aufruf der Arbeiterpartei werden die Arbeiter ganz Italiens aufgefordert, am 29. August Versammlungen abzuhalten, in denen die sofortige Anerkennung der Sowjetregierung geordert werden soll.

**Mexiko-Stadt, 25. Aug.** Der Räuberhauptmann Jannora hat 6 Amerikaner freigelassen. In Gefangenschaft befinden sich noch ein Engländer und ein Amerikaner, für die ein Lösegeld gefordert wird.

### Irischer Hungerstreik.

**London, 25. Aug.** Der Bürgermeister in Cork, der zur Verteidigung der irischen Ideen im Gefängnis den Hungerstreik ausführt, liegt im Sterben. Seine Schwägerin richtete ein Telegramm an Lloyd George in Luzern, in dem sie erklärte, das irische Volk werde im Falle des Todes ihres Bruders den Premierminister und die Regierung für den Mord verantwortlich machen.

### Englische Entschädigungsforderung an Amerika.

**Washington, 25. Aug.** (Havas.) Der ehemalige deutsche Großdampfer „Imperator“ ist den Ver. Staaten zum Heimtransport der amerikanischen Truppen geliehen worden. Da sich die Rückkehr des Schiffes, sowie 6 anderer Dampfer verzögert hat, hat die englische Regierung der amerikanischen Regierung eine Entschädigungsforderung vorgelagt.

### Württemberg.

**Stuttgart, 25. Aug.** (Landesbeirat für Jugendfürsorge.) Beim Ministerium des Innern (Landesjugendamt) ist aus Vertretern der staatlichen Zentralbehörden, des Landtags, der Jugendfürsorgevereine, der Zentralorganisationen der Berufsstände, der Jugendämter sowie aus Einzelpersonen, die über Erfahrung auf dem Gebiete verfügen, ein „Landesbeirat für Jugendfürsorge“ gebildet worden. Im ganzen sind es 33 Jugendämter, darunter 9 städtische. Eine Landesfürsorgerin, die die Bezirksfürsorgerinnen in ihr Amt einzuführen und die Verbindung zwischen Landesjugendamt und den ländlichen Jugendämtern herzustellen hat, ist eingestellt worden.

**Stuttgart, 25. Aug.** (Die Wohnungsnot.) Wie das Stadt. Nachrichtenamt mitteilt, kann einem Wohnungsuchenden hier eine Wohnung nicht überlassen werden, wenn er nicht schon längere Zeit als Wohnungsuchend vorgemerkt ist und nicht das 25. Lebensjahr erreicht hat. Abgesehen von dringenden Fällen wird es erheblich länger als ein Jahr dauern, bis es möglich ist, einem Wohnungsuchenden eine Wohnung zu überlassen.

**Kleinheppach O. A. Waiblingen, 25. Aug.** (Explosion.) Am Samstag abend explodierte im Brennhauschen des Karl Krauter der Dampfessel. Das ganze Gebäude wurde auseinander gerissen. Von einigen in der Nähe befindlichen Kindern wurden drei schwer verletzt.

**Schnait i. R., 25. Aug.** (Ortsvorsteherwahl.) Schultheiß Wendel wurde gegen 9 meist ungültige Stimmen zum Ortsvorsteher wiedergewählt.

**Schorndorf, 25. Aug.** (Selbstmord.) Ein älterer Mann ließ sich vom Jag unterhalb des Sägewerks Hespeler überfahren. Nahrungsjorgen sollen der Beweggrund zu dieser Tat sein.

**Haberstalt O. A. Brackenheim, 25. Aug.** (Erwischter Ausreißer.) Der aus dem Zellengefängnis in Heilbronn entprungene Heinrich Breunensuhl wurde hier festgenommen und dorthin wieder abgeliefert.

**Heilbronn, 25. Aug.** (Leberdiebe.) Die Arbeiter Friedrich Maile, Karl Müller, Gottlob Schif und Wilhelm Hammer in Badnang hatten Ende April aus der Leberfabrik von Käs Häute im Wert von 12000 Mark gestohlen und sie mit dem Wirt Wilhelm Bauer verhandelt. Die Angeklagten haben zum Teil schon früher Leberdiebstähle ausgeführt. Ein Teil der Häute konnte wieder beigebracht werden. Die Strafkammer verurteilte den Maile und Müller zu je 8 Monaten, Hammer zu 6 Monaten, Schif unter Einrechnung einer anderen Strafe zu 10 Monaten 15 Tagen, Bauer zu 6 Monaten 1 Woche Gefängnis. Der Metzger Paul Kleile erhielt wegen Hehlerei 1 Monat Gefängnis.

**Neustlingen, 25. Aug.** (Preisabbau.) Im Rathensaal wurde in einer aus allen Kreisen der Bevölkerung besuchten Versammlung unter Leitung von Oberbürgermeister Kraus und Oberbürgermeister Hepp zur Frage des Preisabbaus Stellung genommen, wobei die verschiedenen Berufsstände und Interessenten zum Wort

## Wessen Bild trägtst du im Herzen?

Roman von Erich Chevalier.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das junge Mädchen hatte seit heute Morgen etwas im Gesicht, das Magelone unwillkürlich den Mund verließ, eine hohle, eiserne Verschlossenheit — einen Schmerz, der gleichsam erstarrt schien.

War es Kränkung über die lähle Art, mit der sie ihr begegnete? Scham und Furcht, die sich hinter dieser abwehrnden Miene verbarg? Denn das mußte sie doch merken, daß alles anders geworden war zwischen ihnen beiden! Und wenn sie schuldig war...

Indessen, Lore dachte heute nicht an ihre Herrin. Däster glitt ihr Bild über das verschneite Gelände. Ihr Körper war hier, aber ihre Seele in weiten Fernen.

Ob solch ein weißes Grab nun auch ihn schon bedeckte? Ob sie je erfahren würde, wo er ruhte in fremder Erde?

Es war so entsetzlich, zu denken: Nie wieder! Nie wieder ihn sehen, seine Hand fassen, ihm sagen zu können: Vergiß! Auch meine Härte war ja nur gekränkte Liebe, nie endende, wütende Liebe!

Alles, alles versank davor! Jeder andere Schmerz wurde klein und nichtig —

Sie fuhr erschrocken auf. Der Schlitten hielt vor dem Jagghaus.

Behagliche Wärme strömte ihnen entgegen. Die Förstereckente und der gestern vorausgefahrte Kammerdiener hatten die ganze Nacht und den Tag über geheizt, um die unbewohnten Räume gründlich zu durchwärmen.

In der Halle, deren Wände mit Jagdtrophäen geschmückt waren, standen Kisten und Ballen.

„Die Sachen aus dem Banat,“ bemerkte der Förster.

„Es ist gut. Wir wollen uns morgen gleich ans Auspacken machen,“ nickte Magelone. Eine halbe Stunde später sah sie mit Lore in dem achtseitigen getäfelten Stzimmer bei dem Abendessen, das die Försterin mit Hilfe ihrer Schwester, einer ehemaligen Piarreschülerin, hergestellt hatte.

Anton, der Diener, servierte mit gewohnter Lautlosigkeit. In dem ungeheuren Mantellamin aus bunten Kacheln knisterten Niesenbuchenscheite. Ein leiser Duft von Wachholder und Tannenreisig durchzog auch diesen Raum wie das ganze Haus. Denn die Försterin hatte mit Wachholder geräuchert und Reisiggrillanden an allen Türen angebracht zum Empfang.

Dennoch empfand Magelone ein wachsendes Mißbehagen. Nach dem Värm der Residenz war das tiefe Schweigen hier beinahe unheimlich. Dazu das seltsam undurchdringliche, starre Wesen Lore, die sich zwar alle Nähe gab, ihrer Herrin eine aufmerksam-Gesellschaftlerin zu sein, dabei aber alle Augenblicke verlor. Antworten gab und mit ihren Gedanken offenbar ganz wo anders.

Was ging hinter dieser weißen, von dunklen, feidigen Wellen umrahmten Mädchenstirne vor?

Magelone senfte ein paarmal tief auf. So viel hatten sie einander zu sagen und konnten es nicht einmal zu einem armseligen konventionellen Gespräch bringen!

Gleich nach dem Abendessen erhob sie sich.

„Ich denke, wir wollen am besten schlafen gehen. Auch Sie scheinen sehr ermüdet, Gräfin,“ sagte sie.

„Befehlen Sie nicht, daß ich noch ein wenig vorlese?“

„Nein, danke. Gute Nacht.“

Lore schien das kurze, fast Unfreundliche dieser Verabschiedung so wenig zu merken, wie das Wort „Gräfin“, das Magelone seit gestern konsequent an Stelle des früher angewandten vertraulichen „Liebe Lore“ gebrauchte.

Mit einer Stimmten, zeremoniellen Verbeugung verabschiedete sie sich von der Gräfin.

Magelone saß in ihrem Schlafzimmer vor dem Spiegel und ließ sich eben von der Kammerfrau das Haar für die Nacht zurechtmachen, als es draußen im Vorgemach schächtern an die Tür klopfte.

„Ehen Sie nach, Therese, was man will?“

Die Kammerfrau entfernte sich und lehrte sogleich ...

„Frau Mittendrein, die Försterin, ist da. Sie sagt, sie hätte einen Brief, den sie nur Eure Hoheit persönlich übergeben dürfte.“

Verwundert ließ Magelone die Frau eintreten. Die Försterin entschuldigte sich tausendmal, so spät noch zu stören. Aber sie hätte in der Freude über die Ankunft Ihrer Hoheit den Brief wirklich rein vergessen gehabt und die Botin habe doch die Sache so dringend und wichtig gemacht, daß sie nicht wage, bis morgen damit zu warten.

„Eine Botin hat den Brief gebracht? Dann kennen Sie sie wohl, Frau Mittendrein? Vermutlich handelt es sich um eine Bittschrift hier aus der Gegend.“

„Nein, Eure Hoheit. Die Frau sagte, man habe sie eigens aus der Residenz hierhergeschickt mit dem Brief, da er so wichtig sei, um durch die Post befördert zu werden. Sie war ganz erschöpft, als sie kam, denn sie mußte den weiten Weg von der Station her im Schneesturm zu Fuß machen.“

„Sonderbar! Wer sandte sie denn?“

„Das konnte ich durchaus nicht herausbringen. Das ging niemand an, sagte sie. Ich sollte nur den Brief ja gewiß heute noch persönlich übergeben.“

Ein unbefriedigendes Gefühl kroch Magelone über den Rücken. Sie warf einen schenen Blick auf die Adresse. Die Handschrift war ihr fremd und übrigens, wie man auf den ersten

lanten. Es würde die Einsetzung einer 10gliedrigen Kommission, bestehend aus je 5 Vertretern der beiden Interessentengruppen, beschlossen. Sie hat die Aufgabe, eine Senkung der Preise herbeizuführen und Beschwerden entgegenzunehmen und zu erledigen.

**Vom Oberland, 25. Aug.** (Zünftige Freundschaft.) Ein Bürger eines Ortes wurde seiner zwei fettesten Enten beraubt. Aber er konnte seine Pappenheimer. Klage konnte er nicht erheben, denn er hatte selbst kein sauberes Brusttuch. Er holte sich deshalb bei seinen zünftigen Freunden, statt der gestohlenen zwei, vier Enten. Er ging dabei aber sehr nobel zu Werke und ließ einen Zettel mit folgendem Inhalt zurück: Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Hund der Dritte. Eine Abgabe kam nicht. Die beiden Parteien verkehrten so miteinander, als ob nichts vorgefallen wäre.

### Die Orgeß.

**München, 25. Aug.** Wie die Blätter berichten, steht die bayerische Justiz bezüglich der „Orgeß“ auf dem Standpunkt, daß das Verbot der Orgeß in Preußen ungeeignet ist. Das Abkommen von Spaßlein Straßengebiet und auf ihm könne auch kein Verbot begründet werden. Wenn die Reichsregierung dem preussischen Standpunkt beitreten wollte, so müsse sie erst bei der bayerischen Regierung beantragen, der Orgeß die Rechtmäßigkeit zu entziehen, worüber dann die bayerischen Verwaltungsbehörden zu entscheiden hätten. Der Kampf gegen die Orgeß gewinne ein neues Gesicht, wenn man erfahre, daß sowohl die Reichsregierung als die Regierung der Einzelstaaten vor Einrichtung der Orgeß bis ins Kleinste deren Mittel, Zweck und Sühnungen gekannt und gebilligt haben.

**London, 25. Aug.** Bei den letzten Kämpfen erbenieten die Polen fünf bolschewistische Pläne, die gewaltige Massen revolutionärer Broschüren und Plakate in ungarischer und tschechischer Sprache enthielten.

**Königsberg i. P., 25. Aug.** Zusammengebrochenen Resten der 4. bolschewistischen Armee, deren Nachhut in der Nacht zum 24. August den Dmulew überschritten hatten, gelang es nach heftigem Kampf in Richtung Kolno durchzubrechen. Der heftige Widerstand, den diese Abteilungen bei Njshinuz leisteten, zwang 300 Polen zum Uebertritt über die Reichsgrenze bei Friedrichshof. Szuzuin ist am 24. August von den Polen besetzt worden. Die polnischen Vorhut erreichten am 25. August Proffken. Die westlich von der Bahnlinie Mawa—Modlin abgetrennten Ueberreste der 4. bolschewistischen Armee werden von den Polen abgefangen. Die verfolgenden polnischen Armeen der Zentrifront erreichten in flantierender Ueberholung gegen Norden die Linie Knjshin—Stawick—Kolno. Dadurch schließen sie den Ring um die 4. und 15. bolschewistische Armee. Die bolschewistischen Truppen versuchen, sich durch Gegenstoß der Umklammerung zu entziehen. Nach der Einnahme Bjalostok durch die Polen fand dort noch ein 20tägiger Straßenkampf mit der Besetzung und von Grodno herangezogenen bolschewistischen Verstärkungen statt, der für die Polen siegreich ausfiel. Die Polen melden eine große Anzahl Gefangener und große Beute. Infolge der Demoralisierung der bolschewistischen Truppen und polnischer Propaganda treten Disziplin- und kalmückische Truppenteile über.

**Das Braurecht.** Der Reichsrat hat für das laufende Jahr das Braurecht der Bierbrauereien auf 60 Prozent der Menge vor dem Krieg festgesetzt. Die Brauereien hatten 70 Prozent beantragt.

**Stuttgart, 25. Aug.** (Ein wichtiges Urteil.) Das Kaufmannsgericht Stuttgart hat am 16. August ein Urteil verkündet, das für die Angestelltenenschaft von großer Wichtigkeit und Tragweite ist. Dem Rechtsstreit, der zu dem Urteil führte, liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Die Angestellten der Industrie, des Groß- und Kleinhandels und des Buchhandels forderten im März ds. Js. eine Erhöhung ihrer Löhne und Zulagen. Die Verhandlungen für die Industrieangestellten wurden vor dem Arbeitsministerium zum Abschluß gebracht. Für den Groß- und Kleinhandel und für den Buchhandel wurden gleichlautende Schiedssprüche durch den Schlichtungsausschuß gefällt und durch den Arbeitsminister als Demobilisierungskommissar für verbindlich erklärt. Der Arbeitgeberverband für den deutschen Buchhandel, Ortsgruppe Stuttgart, gab seinen Mitgliedern Weisungen, sich mit den Angestellten in den einzelnen Betrieben zu verständigen und ihnen höchstens 100 Prozent statt der im Schiedsspruch festgesetzten 105 bzw. 110 Prozent auf die Grundgehälter vom 1. Oktober 1919 zuzubilligen. Ein Mitglied des Angestelltenverbands verklagte darauf seine Firma auf Bezahlung der ihm aus dem Schiedsspruch zustehenden Beträge. Das Kaufmannsgericht hat der Klage stattgegeben, das Urteil für vorläufig vollstreckbar erklärt und die Feststellungs- und Widerklage der Firma kostenfällig abgewiesen. Die Entscheidungsgründe führen aus: Der Schlichtungsausschuß war zur Schlichtung der Streitigkeit zuständig. Das Verfahren vor dem Schlichtungsausschuß war ordnungsgemäß und er war zur Erlassung eines Schiedsspruchs erfolgt. Der Demobilisierungskommissar konnte den Schiedsspruch für verbindlich erklären.

Blid sah, verstellte.

„Es ist gut. Legen Sie den Brief nur hin, ich werde ihn nachher lesen.“

Magelone beüllte sich heute, die Kammerfrau zu entlassen. So oft ihr Blid den Brief streifte, begann ihr Herz in dumpfer Unruhe zu klopfen, und das Gefäß verstärkte sich, daß er nichts Gutes enthalte...

Endlich war sie allein. Endlich konnte sie das unter so geheimnisvollen Umständen nach Subertushaus gebrachten Schreiben lesen.

Aber mit einem nur mühsam unterdrückten Schrei fuhr sie empor, als ihr Blid nun auf die Zeilen fiel.

(Fortsetzung folgt)

**Vietigheim, 25. Aug.** (Der amtsmüde Gemeinderat.) Gemeinderat Schmidt ersuchte den Gemeinderat wiederholt um seine Entlassung als Gemeinderat. Es wurde vom Gemeinderat mit 9 gegen 6 Stimmen beschlossen, daß dem Entlassungsgesuch nicht entgegenzuwirken werde. Solange Schmidt sein Gesuch u. a. noch damit begründet, daß er die Finanzverwaltung des derzeitigen Gemeinderats beauftragt, könne sich der Gemeinderat nicht entschließen, Schmidt aus dem Gemeinderat zu entlassen.

**Schorndorf, 25. Aug.** (Brand.) Das Wohnhaus und die angebaute Scheuer des Landwirts Georg Bischof in Schlichten wurden durch ein Schichtenfeuer in Asche gelegt. Man vermutet Brandstiftung.

**Hauersbrunn, 25. Aug.** (Teures Obst.) Bei der Versteigerung des Gemeindeobstes wurden für etwa 5 Simri Birnen 160 Mark und für 17 Simri Äpfel 510 Mark gelöst.

**Freudenstadt, 25. Aug.** (Besuch des Reichspräsidenten.) Zu einem 14tägigen Erholungsaufenthalt ist Reichspräsident Ebert und Frau hier im Hotel „Walder“ abgestiegen. In seiner Begleitung befindet sich der Herr Graf von Helldorf und Ministerialdirektor Dr. Meißner. Stadtschultheiß Winkler, abot den Gästen den Willkommgruß der Stadt. Reichspräsident Ebert stattete am Dienstag nachmittag dem Gemeinderat einen Gegenbesuch ab, wobei er vom Stadtschultheißen begrüßt wurde.

## Baden.

**Karlsruhe, 24. Aug.** Das „Vereinsblatt des Badischen Bauernvereins“ hatte am 15. August bekannt gegeben, daß der bisherige Vereinsanwalt, der jetzige Staatspräsident Trunk, auch fernertin von den Mitgliedern in allen Rechtschutangelegenheiten in Anspruch genommen werden könne. In der „Süddeutschen Zeitung“ war darauf ein Hinweis erschienen, daß eine solche Anwaltsstätigkeit unzulässig sei, da nach der bad. Verfassung der Staatspräsident keine private Berufstätigkeit ausüben dürfe. Staatspräsident Trunk erklärt nun in einem Schreiben an die „Südd. Ztg.“, daß die Bekanntmachung des Vereinsblatts ohne sein Zutun und Wissen erfolgt sei und er habe das Vereinsblatt sogleich darauf aufmerksam gemacht, daß seine Auffassung irrig sei. Seit Inkrafttreten der bad. Verfassung habe der Minister sein Anwaltsbureau stillgelegt.

**Brunsal, 24. Aug.** Unsere Landsleute in Amerika haben der hiesigen städt. Kinderpflege als Ergebnis einer Sammlung in Bekantentreifen 4500 Mk. überwiesen.

**Mannheim, 24. Aug.** Eine merkwürdige Schiebergeschichte wird durch die hiesige sozialdemokratische „Volkstimme“ festgenagelt. An die Arbeiter der Firma Joseph Bögle wurde durch den Betriebsrat Zucker verteilt, das Pfund zu 1.90 Mk. und zwar an Ledige 4 Pfund, an Verheiratete 6 Pfund. Das Lebensmittelamt interessierte sich für die Herkunft des Zuckers und suchte ihn für sich zu erhalten, aber vergeblich. Die damit beauftragten Beamten mußten unrichtiger Dinge wieder abziehen, da man sie sonst „auf das Gitter des Tores gespießt hätte“. Der Preis des Zuckers, der sich natürlich weit höher stellt, wurde durch den radikalen Betriebsratsvorsitzenden ebensowenig verraten, wie der Lieferant. Den Ueberpreis zu zahlen, habe man die Firma gezwungen, sonst hätten die Arbeiter den Chef zwei Tage lang nicht nach Hause gelassen. So ist der sonderbare Fall zu verzeichnen, daß Arbeiter das sonst von ihnen — mit Recht — so verpönte Schiebertum direkt unterstützten.

**Weinheim, 24. Aug.** Durch Einbruch wurden im Kommunalverbande Weinheim-Stadt in einer der letzten Nächte gegen 8000 Mk. bares Geld gestohlen. Während Samstags immer das Bargeld an die Bezirkskasse abgeliefert wurde, war es an diesem Samstag unterlassen worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Tauberbischofsheim, 24. Aug.** Ueber 12 000 Zentner Getreide sind laut „Tauber- und Fr. Bot.“ bisher aus dem Bezirk Tauberbischofsheim im Auftrage der Reichsgetreidestelle zur Abienung gekommen und damit der Volksernährung in den Städten nutzbar gemacht worden.

### Das neue badische Landtagswahlrecht.

Der badische Landtag hat das Gesetz über die Landtagswahlen, das Volkswahlrecht und die Volksabstimmung, kurz Landtagswahlgesetz genannt, in beiden Lesungen angenommen.

Die badische Verfassung vom 21. März 1919 schreibt in ihrem § 25 vor, daß die Landtagsabgeordneten nach den Grundzügen der Verhältniswahl in mindestens 4 Wahlkreisen gewählt werden. Jede Partei oder Wählergruppe erhält auf je 10 000 der für ihren Vorschlag abgegebenen Stimmen einen Abgeordneten. Die hernauf in den Wahlkreisen unberücksichtigt gebliebenen Stimmen sind durch das ganze Land zusammenzuzählen, so daß auf 10 000 Stimmen wieder ein Abgeordneter kommt. Jeder also dann noch verbleibende Rest von mehr als 7500 Stimmen erhält einen weiteren Abgeordneten.

Mittlerweile ist das badische automatische Verhältniswahlrecht auch in das Reichswahlgesetz vom 27. April 1920 übergegangen. Bis auf weiteres sind die Vorschriften des Reichswahlgesetzes und der Reichswahlordnung vom 1. Mai 1920 auch für die Wahlen zum badischen Landtag insoweit in Geltung gesetzt worden, als nicht Verfassung und Einzelbestimmungen etwas anderes festsetzen. Die wichtigste Verfassungsbestimmung, die hier in Betracht kommt, ist die des § 25. Nunmehr ist auch bei den badischen Wahlen neben der Wählerliste die Wahlkartei zugelassen, wobei die Wähler auf einzelnen auswechselbaren Karten aufgeführt sind. Die weitere Einführung des Wahlkreises dient besonders solchen Personen, die sich am Wahltag außerhalb ihres Wohnorts aufhalten.

Die Beratung über die Wahlen zur verfassungsgebenden badischen Nationalversammlung teilte das Land im Anschluß an die Bezirke der Landeskommissionäre in 4 Wahlkreise ein. Jetzt sind daraus 7 Wahlkreise geworden. Durch diese größere Anzahl der Wahlkreise wird eine engere Verbindung zwischen Wählern und Gewählten herbeigeführt, und es wird den wirtschaftlichen Zusammenhängen unseres Landes besser Rechnung getragen. Im übrigen schließt sich auch die neue Einteilung an die bestehenden Kreise an: Es umfaßt der 1. Wahlkreis die Kreise Konstanz und Billingen, der 2. die Kreise Waldshut und Lörrach, der 3. den Kreis Freiburg, der 4. die Kreise Offenburg und Baden, der 5. den Kreis Karlsruhe, der 6. den Kreis

Mannheim und der 7. die Kreise Heidelberg und Mosbach. Die in den 7 Wahlkreisen sich ergebenden Stimmreste der einzelnen Parteien sind unmittelbar ihren Landeswahlvorschlügen zuzurechnen. Die Vorschrift des Reichswahlgesetzes, wonach einem Reichswahlvorschlag höchstens die gleiche Zahl der Abgeordnetenliste zuzurechnen werden kann, die auf die ihm angeschlossenen Kreiswahlvorschlüge entfallen sind, wäre mit der badischen Verfassung unvereinbar. Sie würde zudem in einem Land von geringer Ausdehnung leicht zu völlig unbilligen Ergebnissen führen. In Baden kann also, wenn der Fall des Wahlganges es will, eine Partei auf ihren Landtagswahlvorschlag 7 Sitze erhalten, auch wenn sie es in keinem der Wahlkreise zu einem Mandat gebracht hat.

Die badische Verfassung hatte das Wahlrecht nur den badischen Staatsbürgern gewährt, die im Land ihren Wohnsitz haben. Unterlassen hat die Reichsverfassung diese Bestimmung abgeändert durch die Vorschrift, daß die Volksvertretung eines jeden Landes von allen reichsdeutschen Männern und Frauen gewählt werden muß. Das Wahlgesetz sieht daher jetzt vor, daß bei den Wahlen zum Landtag alle zur Reichstagswahl berechtigten Reichsdeutschen ohne Unterschied des Geschlechts, die im Lande ihren Wohnort haben, stimmberechtigt sind. „Wohnort“ ist ein weitergehender Begriff als Wohnsitz, denn Wohnort in Baden hat auch, wer dort oft nicht einen Wohnsitz, sondern nur einen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Dagegen ist ein nur auf wenige Tage oder Wochen bemessener oder nur gelegentlicher Aufenthalt nicht ausreichend.

Die Soldaten haben bei den badischen Landtagswahlen ein Wahlrecht, für den Reichstag ist es ihnen verweigert. Das Wahl- und Stimmrecht ruht in Baden außer im Falle der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte durch rechtskräftiges strafrechtliches Urteil und in den Fällen der Entmündigung und der vorläufigen Vormundschaft. Das Reichswahlgesetz kennt weiter noch den Fall des Ausschlusses vom Wahlrecht bei Plebschaft wegen geistigen Gebrechens, sowie die Fälle der Behinderung in der Ausübung des Wahlrechts bei Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind, ferner bei Straf- und Untersuchungsgefangenen sowie bei Personen, die in Folge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden, ausgenommen diejenigen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhaft befinden. Es ist angezeigt, bei der bevorstehenden Abänderung der badischen Verfassung das Landrecht auf diesem Gebiet in Einklang mit dem Reichsrecht zu bringen.

Dem § 3 Absatz 1 Satz 2 der badischen Verfassung entspricht die wahlgesetzliche Bestimmung, daß Beamte und Arbeiter in badischen Staatsbetrieben, die ihren dienstlichen Wohnsitz außerhalb Badens haben, sowie die Angehörigen ihres Hausstands stimmberechtigt sind, wenn sie die badische Staatsangehörigkeit besitzen und im übrigen die Voraussetzungen des Gesetzes bei ihnen vorliegen. Seit dem Uebergang des Zoll- und Steuerwesens und der Eisenbahnen auf das Reich hat diese Vorschrift nur noch eine derart geringe Bedeutung, daß sie wohl überhaupt in Wegfall kommen kann.

### Marktbericht.

Am 24. Aug. (Schlachthof- und Hundemarkt.) Dem Schlachthofmarkt waren zugeführt: 638 Stück Großvieh, 98 Kühe, 74 Schweine, 166 Schafe und 3 Ziegen. Der Markt war rasch geräumt. 252 Stück Großvieh gingen an verschiedene Bedarfsorte des Schwarzwald- und Neckarkreises und 147 Stück an rheinische Bedarfsstädte. — Dem Hundemarkt waren 281 Hunde aller Rassen zugeführt. Für ältere Hunde werden Preise von 150 bis 800 Mk., für jüngere von 20 bis 280 Mark bezahlt. Der Markt verlief lebhaft.

### Mutmaßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung hat sich wenig verändert. Auch am Freitag und Samstag ist unbefriedigendes Wetter zu erwarten.

### Vermischtes.

Die Wanzen als Krankheitsverbreiter. Der leitende Arzt der Fürsorgestelle für Lungenkranke in Lichtenberg bei Berlin, Dr. Lehden, hat in einem Gutachten die Ansicht vertreten, daß die Wanzen hauptsächlich für die Verbreitung der Tuberkulose in Betracht kommen. Die Wanze, die eine tuberkulöse erkrankte Person nicht, saugt das kranke Blut auf und kann es durch Biß auf einen gesunden Menschen übertragen. Der Magistrat von Lichtenberg hat darauf Mittel zur Entwanzung von Wohnungen bewilligt, sofern eine solche beantragt und vom dramtierten Arzt begutachtet wird, oder wenn sie von diesem selbst angeordnet wird. Die Entwanzung soll jedenfalls vorgenommen werden, wenn in der Familie des Wohnungsinhabers eine tuberkulöse Erkrankung vorliegt.

Brand. In Wilhelmsburg a. Elbe brach in dem Hohen- und Sägemerk Reiherrstieg ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Werk vernichtete. Nur der über der Elbe liegende Lagerkuppen ist verschont geblieben. Der Schaden geht in die Millionen. Gegen 250 Arbeiter sind droilos.

Valutaschieber. Neuerdings sind in der großen Valutaschiebung, von der bereits berichtet wurde, einige Italiener, die der italienischen Ueberwachungskommission angehören, verhaftet worden, und zwar ein gewisser Uele, ferner der Leutnant Cocoste und der Korporal Cato. Es wurden bei ihnen 8 Millionen Lire und andere Valuten im Wert von vielen Millionen beschlagnahmt. — So wird Deutschland ausgehöhlet.

Fälschungen. Die Kriminalpolizei in Kassel hat eine Fabrik für falsche Fünfhundertscheine aus. Mehrere hundert der Fälschungen waren bereits im Umlauf gebracht. Ein großer Vorrat wurde beschlagnahmt. Die falschen Scheine sind täuschend nachgemacht. Mehrere galtsche Fälschlinge wurden verhaftet.

Raubmord. Bei Recklinghausen wurde ein Fuhrwerk der Zeche „Emscher Lippe“, das mit 2 Millionen Mark Löhngeldern aus der Stadt kam, von vier maskierten Räubern in einem Automobil überfallen. Der Autofahrer und zwei Begleitbeamte wurden niedergeschossen. Dann fuhren die Räuber mit einer Million Mark davon.

Deutsche Firmen. Seit einiger Zeit gibt in Helsingfors Vorstellungen der Zirkus Schumann deutscher Nationalität. Bei seinen Vorstellungen apponiert ein Pferd auf Anweisung die ausgehängten Flaggen von Amerika, England, Frankreich, Italien, Belgien und natürlich auch Finnland. Nur die deutsche Flagge kann nicht apponiert werden, denn diese glänzt durch Abwesenheit. Der Herr Direktor fürchtet sich, dieselbe zu zeigen, und dies in einem Land, das so deutschfreundlich ist wie gerade Finnland. — In dem in Blumenau (Brasilien) erscheinenden „Arwaldboten“ ist zu lesen: Einer unserer Leser in Brusau hatte bei der Gärtnerei Hooge u. Schmidt in Erfurt Samen (eie) für Sippeskränze bestellt. Da Erfurt in Deutschland ist, war das Schreiben in deutscher Sprache abgefaßt. Der Besteller erhält die Ware nebst der Rechnung. Leider kann er diese nicht lesen, denn die Rechnung ist — französisch abgefaßt. Soweit wir wissen, ist Erfurt noch nicht von den Franzosen annektiert, und es wird im allgemeinen dort deutsch gesprochen. Also könnte man von einem deutschen Geschäftshaus auf einen deutschen Brief wohl eine deutsche Antwort erwarten.

Wiltge Frachten. Infolge des mit Hochdruck betriebenen Neubaus von Handelsschiffen in den verschiedenen Ländern, besonders in Amerika und Japan, sind die Schiffsfrachten so gestiegen, daß zumal bei dem noch bestehenden verhältnismäßigen Warenmangel, die Seefahrten vielfach mit Verlusten verknüpft sind. So meldet der „Dr. Dienst“, daß in dem bedeutenden japanischen Ausfuhrhafen Osaka allein 56 Frachtschiffe, darunter ein solches von 3000 Tonnen, stillliegen. Auch die anderen japanischen Häfen sind mit „stehenden Schiffen“ angefüllt. Die Konkurrenz der seit dem Weltkrieg mächtig in die Höhe gekommenen Reederei der Vereinigten Staaten droht die japanische Schifffahrt einzuschnüren. Der politische Gegensatz zwischen beiden Ländern wird dadurch sicherlich nicht gemildert.



Auf einer erneuten Konferenz zwischen japanischen und amerikanischen Reebem hat man sich dahin geeinigt, die Tarife um 20 Proz. zu erhöhen. Die kanadische Pacific-Gesellschaft wird sich dem Vertrag anschließen.

Eine alte Kunde über eine Revolution. Bei der Eröffnung der neu gestifteten Emil Fischer-Gesellschaft in Königsberg i. Pr. hielt Prof. A. Harnack-Berlin einen Vortrag, in dem er u. a. einen alten ägyptischen Papyrus (handschriftliche Urkunde auf Papier) behandelte, der von einem Umsturz des ägyptischen Reichs vor 4-5000 Jahren erzählt. Der Papyrus lautet in deutscher Uebersetzung: „Die Auflehnung gegen die Verwaltung wird zu einer gegen die höheren Stände überhaupt, und jede Stadt sagt: wir wollen die Stürken aus unserer Mitte jagen. Und nun dreht sich das Land wie eine Topfscheibe tut: die hohen Räte hungern, und die Bürger müssen an der Mühle sitzen. Die Damen gehen in Lumpen und wagen nicht zu sprechen; die Söhne der Barone sind nicht mehr zu erkennen. Dafür werden freilich die Oeringen reich, die Sklavinnen können das Wort führen, und die Fremden drängen sich im Lande vor. Und die weitere Folge ist, daß Raub und Mord im Lande herrscht, die Städte werden zerstört, die Gräber werden erbrochen. Man wagt nicht mehr zu ackern, man baut nicht mehr und bringt kein Holz mehr ins Land. Niemand achtet mehr auf Keuschheit; man lacht nicht mehr, und selbst die Kinder sind des Lebens überdrüssig. Der Mensch werden weniger, die Oerarten nehmen ab, und schließlich bleibt nur der eine Wunsch, daß doch alles zugrunde gehen möge; ach hätte es doch ein Ende mit den Menschen!“

### Lotales.

Zur Eröffnung der Jagd wird der „Bad. Presse“ geschrieben: Am 24. August beginnt in Baden die Jagd auf Hühner, Fasanen und Wachteln, aber nicht auf Hasen. Letztere haben noch Schonzeit bis 1. Oktober. Es wird den Weidmännern deshalb dringend ans Herz gelegt, vor 1. Oktober keinen Hasen zu schießen, da jeder weidgerechte Jäger wissen sollte, daß er mit dem Abschluß der Hasen vor 1. Oktober noch trüchtige Hühner erlegt. Außerdem ist der Abschluß zur Schonzeit strafbar mit einer Geldstrafe von 20-150 Mk., die viel zu nieder ist im Verhältnis zum Schaden, der durch die Jagdschinderei angerichtet wird. Während des Kriegs und besonders zur Revolutionszeit sind unsere Wildbestände durch berufene und unberufene Jäger stark vermindert worden, darum ist es Pflicht eines jeden Jägers, die Jagd wieder pfleglich zu behandeln, mindestens aber die Schonzeiten einzuhalten. Ein Weidmann sei nicht Weidmann bloß des eiteln Schießens wegen, sein Hauptgeschäft ist anzuziehen und das Ergogene pflegen!

Die Königslerze als Mittel gegen Mäuse. In voller Blüte steht an Rainen und Weinbergshalden die Königslerze oder das Wollkraut. Sie färbt viele

Namen je nach den Ländern, in denen sie vorkommt. Himmels-, Oster-, Wetter-, auch Johanniskerze wird sie genannt, ferner Himmelsbrand, Brenn- und Fackelkraut. Sie hat diese Bezeichnung ihrem schlanken, hohen kerzenähnlichen Wuchs zu verdanken. Wollkraut heißt sie von den oben und unten filzig behaarten Blättern. Die Bauern sehen sie nicht gern, weil das Vieh die Pflanze meidet. Die Königslerze ist ein stolzes Gewächs und doch so milde in dem sanft schimmernden Licht ihrer gelben, süßduftigen Rabblumen. Ihre Blüten geben einen milden Tee, der von Brust- und Lungenleidenden geschätzt wird. Eine besondere Kraft aber wohnt der Pflanze noch inne: Wo man sie findet, soll man sie ausgraben und mit Blüte, Wurzel und Stiel heimnehmen in die Räume, die unter Mäusen und Ratten leiden. In Küche, Keller und Stall vertreibt eine Königslerze die Ruhestörer für immer. Auch auf den Aedern, wo der Himmelsbrand blüht, wird man beobachten können, daß der Mäuseschaden verschwindend klein ist.

Freier Kraftwagenverkehr. Nach einer Mitteilung des Deutschen Automobilhändlerverbandes steht die Aufhebung der Einschränkungen des Autoverkehrs vom Februar 1915 unmittelbar bevor.

### Bekanntmachung.

In Sobel und Höfen ist die

## Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen.

Die Einschleppung erfolgte durch Handelsvieh.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Einfuhr von Klauenvieh (Rinder, Schweine, Ziegen) in verseuchten Gemeinden verboten ist.

Ausnahmen kann das Oberamt nur in ganz besonders dringenden Fällen zulassen.

Wildbad, den 26. August 1920.

Stadtschultheißenamt.

### Bienenhonig.

An Säuglinge bis zu 1 Jahr wird am Samstag vorm. von 8-10 Uhr 1/2 Pfd. echter Bienenhonig für Mk. 7.50 auf dem Lebensmittelamt abgegeben.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

HELVETIA + HAUS  
OTTO RAMGE jr.  
IMPORT EXPORT  
HEILBRONN a. N. 1  
LAUFENBURG a. Rh. Baden u. ad. Schw.  
HAMBURG a. E. 1

Wildbad, den 25. August 1920.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten, machen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

## Marie Bätzner,

geb. Dengler,

gestern Morgen 5 Uhr im Alter von 79 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag mittag 4 Uhr.



### Turnverein Wildbad.

Am Sonntag, den 29. August 1920 findet das

### Abturnen

verbunden mit Preisturnen

statt.

Hierzu werden die Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder, sowie die titl. Einwohnerschaft und Kurgäste freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

#### Programm:

Sonntag vorm. 9 Uhr Kampfrichterung in der Turnhalle,  
nachm. 2 1/2 Uhr Zusammenkunft i. Lokal,  
2 Uhr Umzug durch die Stadt,  
2 1/2 Uhr Beginn d. Preisturnens,  
abends 7 1/2 Uhr Preisverteilung und gemeinsames Beisammensein mit Tanz.

NB. Beim Preisturnen nachmittags ist der Eintritt für Zuschauer Mk. 1.—.

#### Berretung.

für das bestbekannte, tierärztlich empfohlene Futterzusatzpräparat

### „Borog“

und anderer Fabrikate der chem. Fabrik Just. Ritter, Stuttgart und Herlingen für den dortigen Bezirk bei hohem Verdienst zu vergeben. Es wollen sich nur solche Herren melden, die bei den in Frage kommenden Stellen bestens eingeführt sind und Wert auf dauernde Tätigkeit legen.

Generalvertreter und Lager für den nördlichen Teil Württembergs und Badens:  
Eugen Breckle, Juffenhäuser-Struttgart, Bahnhofstraße 67.



Heute abend 8 Uhr außerordentliche Probe

im Hotel Maish. Zahlreiches Erscheinen nötig. Der Vorstand.

Gesucht für Landhaushalt in Schlesien perf.

**Köchin**  
od. Koch.  
Näheres Hotel Post.

### Gelegenheitskauf!

Sabe einige erstklassige Nähmaschinen,

darunter Berzenzmaschine, mit Garantie, preiswert abzugeben.

Täglich bis Sonntag früh 9-11 Uhr zu sprechen. Park-Billa Zimmer 18.

Neues Leiterwägele,  
(Größe 2) preiswert zu verkaufen.

Hrl. Springer, Villa Waidelich.

### Rom. Chieregato

Wilhelm-Strasse 83.

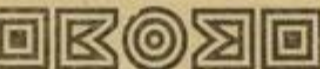
Obst- und Südfrüchten-Handlung

☐ : Täglich frisches Obst : ☐  
☐ : Sämtliche Südfrüchten : ☐  
☐ Span. Weine :: Gemüse ☐

## Herren

Stärke-Wäsche liefert in 8-10 Tagen  
Grosswäscherei  
**Schorpp.**

Annahmestelle:  
Witwo Volz  
Wildbad  
Wilhelmstr. 91.



### Linden-Kabarett

Dir. W. Kull.

Art. Leitung Adl Rivert.  
16. bis 31. August

### Programm

u. a.

Dorian und Paquitta  
Meister-Kunsttänzer in ihren orig. intern. Excentric- und Rassetänzen.

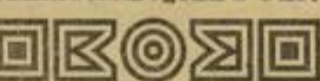
Ria Stahl  
Opern-Operettensängerin.

Adi Rivert  
Grotesk-Komik. (prolong.)

Merény-Duo  
Gesang- und Tanz-Duett.

Preise der Plätze: 6 und 4 Mk.  
Tischbestellung Telefon 52.

Jed. Mittwoch Beginn 8 Uhr.



Wildbad.

Beleuchtungskörper,  
Glühlampen,  
Taschenlampen mit Akkumulator  
Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate,  
Glühplatten,  
Heiz-Kissen

und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697

Carl Hartmann  
elektr. Installation u. mech. Werkstätte

### Haubennetze

in allen Haarfarben stets zu haben bei

Braun & Schiegel,  
Friseur,  
König-Karlstraße.

### Grabstein

hat zu verkaufen. Näheres durch die Exped. ds. Bl.

### Landes-Kur-Theater

Wildbad

Direktion Steng & Krauß.

Donnerstag, 26. August

Das Konzert.

Lustspiel in 3 Akten

# Drucksachen

für jeden Bedarf ein- und mehrfarbig in feinsten Ausführung liefert rasch und preiswert

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

